

Altlasten abstreifen: Flughafen Hahn will sich von problematischen Firmen trennen

Rheinland-Pfalz. Ein Skandal und seine Spätfolgen: Der Flughafen Hahn will sich von zwei zentralen Dienstleistern trennen. Die Serve & Smile Dienstleistungs GmbH (SSD), zuständig für die Passagierabfertigung, wurde vom Vergabeverfahren nach der Neuausschreibung ausgeschlossen (wir berichteten).

Anzeige



Foto: picture alliance

Von unserem Redakteur *Dietmar Brück*

Und die Tochterfirma Handle & Smile Dienstleistungs GmbH (HSD), verantwortlich für die Gepäckabfertigung, soll nach Informationen unserer Zeitung durch interne und externe Kräfte ersetzt werden. Beide Firmen waren ins Gerede geraten, weil sie Verträge mit dem kriselnden und hoch verschuldeten Airport hatten, die exorbitante Gewinne abwarfen. Der Kontrakt mit der SSD kam zudem unter fragwürdigen Umständen zustande. Unsere Zeitung hatte mehrfach über den Fall berichtet und damit staatsanwaltschaftliche Ermittlungen ausgelöst. Diese dauern bis heute an.

In der Ausschreibung für die Passagierabfertigung hat die SSD angeblich das günstigste Angebot abgegeben. Es soll für den Hahn - im Vergleich zu den jetzigen Konditionen - Einsparungen im mittleren sechsstelligen Bereich bedeuten. Offenbar gab es durchaus Spielraum, dem Flughafen entgegenzukommen. Doch trotz dieses attraktiven Angebots wurde die SSD aufgrund des staatsanwaltschaftlichen Ermittlungsverfahrens von der Vergabe ausgeschlossen (wir berichteten). Dagegen setzt sich die Firma jetzt zur Wehr - und hat die Vergabekammer im Wirtschaftsministerium angerufen. Diese prüft den Fall.

Das zweitgünstigste Angebot soll die Dortmund Handling Service GmbH (DHS) eingereicht haben. Sie lag angeblich nur knapp hinter der SSD. Zudem hat wohl auch eine niederländische Firma geboten. Interessenten an dem lukrativen Geschäft gab es offenbar reichlich, wie die Resonanz auf die Ausschreibung belegt.

Doch nicht nur die SSD, auch die Tochterfirma HSD (Kofferabfertigung) soll offenbar ihre geschäftliche Basis am Flughafen Hahn verlieren. Denn ab Anfang Mai 2015 will der Airport die Aufgaben des Gepäckabfertigers anders verteilen. Das Aufgabenvolumen der betroffenen 17 Mitarbeiter soll zur Hälfte von Angestellten der Flughafen Frankfurt-Hahn GmbH (FFHG) übernommen werden. Die andere Hälfte wird offenbar über externe Mitarbeiter organisiert. An den Details wird noch gearbeitet. Der Dienstleistungsvertrag mit der HSD läuft aus.

Derweil zeigt die Sanierung des kriselnden Flughafens Hahn Fortschritte: Dieses Jahr wird ein Defizit von 18 Millionen Euro erwartet. Im nächsten Jahr soll es bereits auf 10 Millionen Euro sinken, heißt es im Hunsrück. Spätestens 2023 muss der Airport auf einer schwarzen Null landen. So sieht es die aktuelle EU-Flughafenleitlinie vor.

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen der Abwärtstrend im Passagierbereich gestoppt und der angestrebte Aufwärtstrend im Frachtbereich umgesetzt werden. Flughafen-Geschäftsführer Markus Bunk weiß, wie schwer der Markt kalkulierbar ist. Alle Flughäfen fischen im selben Teich. Wie groß er ist, entscheidet die Konjunktur.

Die Umsetzung des Sanierungsplans hat die Hahn-Führung indes selbst in der Hand. Die Vorgaben von Ex-Flughafen-Geschäftsführer Heinz Rethage ziehen die Sparschrauben ordentlich an. Kosten in Millionenhöhe sollen wegfallen. Bis 2018 ist der Abbau von 100 Stellen geplant. Derzeit hat der Flughafen 380 Mitarbeiter. Darunter sind zahlreiche Teilzeitkräfte. Erste Sanierungsschritte wurden bereits gegangen. Die Kofferabfertigung wird - wie gesagt - reintegriert. Die Flughafenleitung hat die Führungsebene von neun auf sechs Kräfte reduziert, sagte Hahn-Geschäftsführer Markus Bunk unserer Zeitung.

Zusätzlicher Sanierungsschritt: 25 bis 30 Angestellte sollen zum Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) wechseln. Das geschieht, wenn die nicht flugaffinen Straßen, Gebäude und Flächen dorthin übertragen wurden. Der Flughafen wäre von einer Reihe von Kosten befreit.

Inzwischen liegt auch ein Wertgutachten vor, das die landseitige Infrastruktur beziffert. Noch ist nicht klar, was letztlich übertragen wird. Grob kalkuliert, kann die FFHG mit Einnahmen von etwa 20 Millionen Euro rechnen. Geht der komplette Bereich (ohne Parkflächen) zum LBB, handelt es sich um eine Gesamtfläche von 200 Hektar. Der Verkauf könnte noch 2014 erfolgen. Zudem wird der Anschluss des Flughafens an die nahe Nato-Pipeline geprüft. Gelingt dies, können die Fluglinien Spritkosten sparen. Ein Standortvorteil.

Schließlich kann nach grünem Licht aus Brüssel die überlebenswichtige Entschuldung erfolgen. Laut Beihilfebescheid handelt es sich um 121,6 Millionen Euro, die der Hauptgesellschafter Land nun übernehmen darf. Um der Subventionierungsspirale zu entkommen, will Rheinland-Pfalz sich von dem Airport trennen. Ohne eine Entschuldung ist der Flughafen unverkäuflich. Beim Verkauf muss Hessen als Minderheitsgesellschafter (17,5 Prozent) mitspielen. Doch die Hessen wollen ihre Uralt-Investition von 20 Millionen Euro zurück. Diese Nuss dürfte nicht leicht zu knacken sein.